

Dies ist ein Interview aus dem Jahr 1990, mit der legendären Regisseurin Leni Riefenstahl.



*Danke, dass Sie sich so kurzfristig mit mir treffen. Ich würde Ihnen gerne ein paar Fragen zu Ihrer Zeit im Dritten Deutschen Reich stellen.*

Leni: Bitte sehr, junger Mann; ich habe keine Scheu vor den Medien oder vor jedem, der sich für meine Arbeit und meine Vergangenheit interessiert. Ich bitte Sie, das, was ich mit Ihnen teilen werde, nicht zu veröffentlichen oder in die Zeitung zu bringen, bis ich nicht mehr bin.

*Der Nationalsozialismus wurde immer als frauenfeindlich dargestellt, was bedeutet, dass Frauen zur Zeit Hitlers dazu angehalten wurden, "barfuß und schwanger" zu sein. Wie haben Sie es geschafft, sich über das zu erheben, was man heute "die Decke" nennt und das zu tun, was keine andere Frau geschafft hat: eine führende Filmregisseurin zu werden.*

Leni: Wow, das ist eine ziemlich schwierige Frage für eine junge Frau. Lassen Sie mich überlegen, ich wurde von klein auf ermutigt, mich für die Künste zu interessieren. Ich wurde immer dazu ermutigt, zu malen, zu tanzen und zu schauspielern. Sie haben Recht, dass Frauen in

Deutschland, ja in der ganzen Welt, von Machtpositionen abgehalten wurden, insbesondere in der Kunst, es sei denn, Sie waren ein Sexsymbol und boten den Männern etwas Hübsches zum Anschauen.

Für mich begann alles nach dem Ersten Weltkrieg. In Deutschland herrschte Chaos, es gab kaum Arbeitsplätze und Lebensmittel und viele Menschen sahen einfach nur verloren und unglücklich aus. Meine Persönlichkeit ist es, immer das Positive zu sehen, eine der Gaben der Kunst. Ich stamme aus einer guten Familie, die in der Lage war, für mich zu sorgen und mich dennoch zu ermutigen, meinen Interessen nachzugehen. Wir haben Wege gefunden, mich in die Tanzschule zu bringen, dann in die Schauspielerei. Ich lernte einige sehr gute frühe Filmproduzenten kennen, die mir das beibrachten, was ich bis zum heutigen Tag in mir trage.

Die politische Lage in Deutschland war verheerend; die Linke bekämpfte die NSDAP in erbitterten Straßenschlachten, die schließlich zur NS-Revolution führten. Nachdem ich Hitler zum ersten Mal gehört hatte, wurde ich zu einem überzeugten Anhänger von ihm. Sein Ziel war es, Deutschland aus dem Sumpf zu befreien, in den unsere Gesellschaft geraten war. Frauen waren in der Republik nichts weiter als Spielzeuge; ich war mehr als einmal entsetzt darüber, wie die meist jüdischen Filmfahnder und Produzenten uns behandelten. Marlene Dietrich ist ein Beispiel dafür, wie sie Frauen nur für ihren Sexfetisch benutzten und leider war sie auch noch stolz darauf.

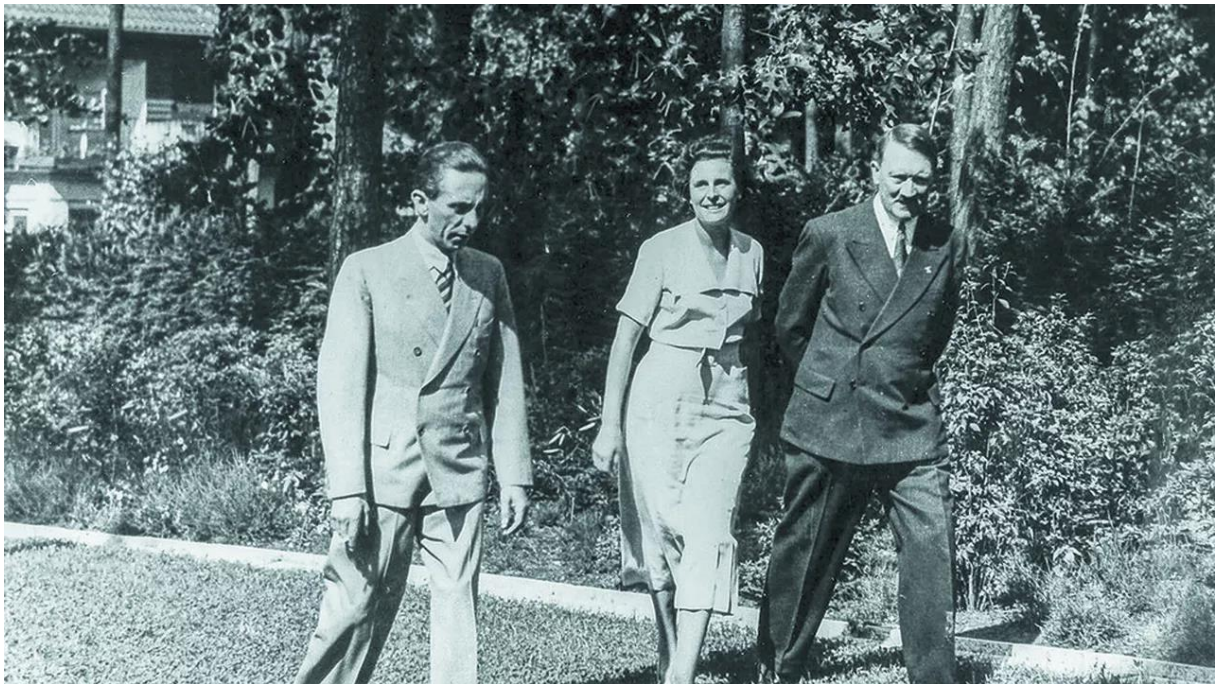


Marlene Dietrich

Ich kannte Hitler und Dr. Goebbels schon lange vor der Wahl an die Macht und meine Werke hatten sie beide beeindruckt, wobei Hitler bemerkte: "Das deutsche Volk wird sich von Ihrem Talent inspirieren lassen, wir brauchen mehr Frauen, die unserem Volk den Weg zeigen". Ich war ziemlich beeindruckt, dass hier ein Kämpfer des Ersten Weltkriegs, ein Mann, mir sagte, dass ich eine Bestimmung hätte. 1933 war ein großes Jahr, denn ich erhielt einen großen Vertrag für die Arbeit mit der Reichsfilmkammer unter Dr. Goebbels. Es war eine der glücklichsten Zeiten in meinem Leben. Ich war eine Frau, die in einer Gesellschaft, die Frauen traditionell mied, an die Spitze aufstieg, um für Deutschland Filme zu drehen. Ich war eine von vielen großen Frauen im NS-Deutschland.

Um also Ihre Frage zu beantworten: Frauen hatten im Dritten Reich mehr Freiheiten als zu jeder anderen Zeit in der Geschichte, auch heute. Es stimmt, dass diejenigen, die heiraten und Mütter werden

wollten, sehr ermutigt, ja sogar bezahlt wurden, damit die Verluste einer Generation durch den Ersten Weltkrieg wieder ausgeglichen werden konnten. Diejenigen, die andere Bereiche oder eine Karriere anstrebten, wurden nicht entmutigt, wie in früheren Zeiten. Aber wenn man in der Zwischenzeit ein Kind wollte, ermöglichte der Staat beides.



*Leni Riefenstahl Adolf Hitler and Dr. Joseph Goebbels im Jahr 1937*

*Ich danke Ihnen. Was war Ihr Eindruck von Hitler und Dr. Goebbels?*

Leni: Ich hatte und habe immer noch eine sehr hohe Meinung von beiden Männern. Hitler noch mehr, wegen seiner Ehrlichkeit und seiner Liebe zu unserem Volk. Das zeigte sich in allem, was er von Anfang an tat. Ich kann Ihnen sagen, dass er in den vielen Gesprächen, die ich mit ihm geführt habe, sehr emotional über seine Mission gesprochen hat, bis hin zu dem Punkt, an dem er um die Menschen weinte, als die Alliierten begannen, unsere Städte zu bombardieren und Zivilisten zu töten. Niemand sonst weiß das. Seine Liebe zu seinem Volk und zu dieser Nation war auf einer ganz anderen Ebene als die der heutigen Politiker im Amt. Er war so ehrfurchtgebietend, wie ich es noch nie zuvor gesehen habe, fast so, als wäre er vom Himmel geschickt worden, um eine Nation zu retten.

Heute lese ich all die Berichte darüber, dass er seine Untergebenen beschimpft und angeschrien hat, dass er ein Verrückter war und den Tod von Millionen Menschen angeordnet hat. Ich glaube das alles nicht. Der Mann, den ich kannte, kümmerte sich sehr um die Gefühle anderer und wollte sicherstellen, dass wir als NS einen guten Eindruck auf jeden machten, den wir trafen. Er war diese Art von Mann und ein ganz besonderer Führer, den eine Nation nur einmal bekommt, leider.

Dr. Goebbels war ein harter Arbeiter, der ein Meister darin war, Propaganda und den Willen des Volkes zu verstehen. Er hat mich immer beeindruckt, indem er auf die Menschen zugeht und sie fragt, was sie sich vom Staat wünschen. Er wollte den Menschen in Deutschland immer Hoffnung und Stolz einflößen und ihnen ein Gefühl der Zielstrebigkeit geben. Ich erinnere mich, dass er alles Künstlerische liebte, genau wie der Führer. Er sprach endlos über Filme und wie bewegend sie sein konnten. Er war immer höflich zu mir und erlaubte mir, meine Filme so zu drehen, wie ich es für richtig hielt und griff nur selten ein, um Korrekturen vorzunehmen. Außerdem hielt er diejenigen von mir fern, die der Meinung waren, dass eine Frau keine Filme machen sollte.

Die einzige Beobachtung, die mir nicht gefiel, war seine Vorliebe für andere Frauen, dabei hatte er eine so wunderbare Frau und Familie. Ich gebe auch den Frauen die Schuld, die sich einem verheirateten Mann an den Hals werfen, aber er hätte willensstärker sein müssen. Selbst der Führer musste sich in seine Affären einmischen und das war kein Geheimnis. Abgesehen davon war er ein hervorragender Chef, mit dem ich gerne zusammengearbeitet habe.

*Ich habe in einem Buch über Sie gelesen, dass Sie während des Krieges mit Polen ein Kriegsverbrechen sahen und den Glauben an Hitler verloren. Können Sie darüber sprechen?*

Leni: Ich werde darüber sprechen, denn es war schwer mit anzusehen und hat einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen. Es war während des Einmarsches in Polen und ich drehte eine Kriegsreportage mit der Wehrmacht. Diejenigen, die nicht verstehen, was Krieg bedeutet, oder die ein Hühnchen mit dem NS-Deutschland zu rupfen haben, schrieben viel darüber. Auch ich habe anfangs nicht verstanden, was ich sah.

Die Gruppe, mit der ich unterwegs war, stieß auf eine Szene nach der Schlacht, von der wir dachten, dass sie sich gut für die Heimatfront eignen würde, um unseren Triumph zu zeigen. Eine Gruppe von etwa 20 Zivilisten, angeführt von einer Wehrmachtseinheit, kam die Straße herunter. Sie hielten auf einem Feld an und reihten diese Menschen auf, und während wir zusahen, wie sie aufgereiht und erschossen wurden, war ich wütend und schockiert. Ich war wütend und schrie die Offiziere, die bei uns waren, an, warum dies geschah. Sie meinten, es ginge mich nichts an, zu hinterfragen, was sie taten, und sagten, ich wüsste nicht, was passiert sei.

Ich sagte, ich würde sie alle dem Führer melden und sie erschießen lassen, so wütend war ich. Ich konnte immer noch das Blut sehen, das aus den Opfern schoss, es war schrecklich. Wenn diese Offiziere mir erklärt hätten, was ich gerade erlebt hatte, dann hätte es einen Sinn ergeben und ich wäre nicht so feindselig gewesen. Ich verließ mit meiner Mannschaft den Ort und kehrte nach Berlin zurück. Ich bat sofort um ein Treffen mit Hitler, nachdem ich Dr. Goebbels erzählt hatte, was ich gesehen hatte. Der

Führer versprach, sich der Sache anzunehmen und sagte, er werde Antworten besorgen. Einen Monat später wurde ich gebeten, mich mit einem Wehrmachtsgeneral und einigen seiner Männer zu treffen, die in Polen waren.

Sie erklärten mir, dass die Wehrmacht viele Angriffe von Zivilisten erdulden musste, bei denen mehrere Soldaten ums Leben kamen. Gemäß den Kriegsgesetzen wird jeder, der zu den Waffen greift, während er keine Uniform trägt, hingerichtet, sagte er. Die Gruppe, die ich sah, wurde von einem Sondergericht, das vom Divisionskommandeur eingesetzt worden war, wegen Mordes an deutschen Soldaten zum Tode verurteilt. Zur gleichen Zeit hatte die Nachricht über Bromberg die Runde gemacht und ich begann, von den Gräueltaten zu hören, die gegen die deutschen

Streitkräfte begangen wurden. Piloten, die nach der Gefangennahme getötet wurden, verwundete Soldaten, die hingerichtet wurden und deutsche Zivilisten, die von polnischen Soldaten und Zivilisten getötet wurden.

Diese Erzählungen, die mir von Freunden bestätigt wurden, ließen mich die Dinge ab diesem Zeitpunkt wirklich anders sehen. Deshalb und wegen der Gefahr, die von den Partisanen ausging, wollte ich trotzdem nicht zurück an die Front. Die Zivilisten, die ich erschossen sah, hatten sich schuldig gemacht, deutsche Soldaten anzugreifen und ihnen Schaden zuzufügen. Sie mussten wissen, dass dies



*Im August 1938 plante seine Ehefrau die Scheidung, da Goebbels eine Affäre mit der tschechischen UFA-Schauspielerinnen Lida Baarova unterhielt. Die Trennung scheiterte jedoch daran, daß der Führer nach einem langem Gespräch auf dem Berghof in Berchtesgaden die beiden Ehegatten wieder zusammenbrachte, was zu einer Versöhnung und zu einem Neubeginn der Ehe führte.*



*Zeugin der Erschießung am 12. September 1939*

*Interessant, dass sie in einem Interview von 1964 eine andere Geschichte erzählt.*

[Zu sehen hier auf Youtube](#)

falsch war und sie in Schwierigkeiten bringen konnte. Sie haben es getan und leider einen hohen Preis dafür gezahlt. Meiner Meinung nach war das kein Kriegsverbrechen und ich glaube, dass so viele der Geschichten, die heute über die Wehrmacht erzählt werden, unter den gleichen Umständen stattfanden. Gegen sie begangene Verbrechen wurden hart geahndet, wie es die meisten Armeen damals taten.

*Wie war es, Filme wie Triumph des Willens und Olympia zu drehen?*

Leni: Es war eine Menge Arbeit, aber es hat sich gelohnt. Wir hatten ein großes Budget zur Verfügung und die Aufgabe, eine wahrheitsgetreue Darstellung der Parteiversammlung von 1934 zu schaffen. Ich wollte einen Film mit einer Ästhetik, wie es sie noch nie zuvor gegeben hat. Die Szenen waren natürlich und ungekünstelt, was dazu führt, dass der Film den Zuschauer anspricht und ihn in seinen Bann zieht. Ich habe vor Triumph schon andere Filme gemacht, aber er ist mein größter Erfolg. Olympia steht ganz dicht an zweiter Stelle und ich würde sogar sagen, dass er etwas wichtiger ist, weil es ein Film ist, den die ganze Welt sehen kann.



*Leni Riefenstahl bei den Aufnahmen des Tonfilms „Triumph des Willens“ vom Reichsparteitag in Nürnberg 1934*

Ich habe Olympia allen Nationen und Athleten gewidmet, die an den Spielen von 1936 teilgenommen haben. Der Führer bat darum, dass der Film alle Nationen gleichwertig darstellt, nicht nur Deutschland, denn er wollte, dass die Welt sieht, dass wir fair sind. Ich versuche, mich nicht in die Politik und den Revisionismus einzumischen, aber ich möchte erwähnen, dass die Medien der Welt einen solchen



*Mehr als 40 Kameraleute waren bei den Dreharbeiten für 'Olympia' im Einsatz. Sie drehten an die 400 Kilometer Film. Riefenstahl erfand ganz neue Kameratechniken. Sie setzte die Kameras auf Kräne, auf Schienen, in Aufzüge, drehte unter Wasser und aus Gräben heraus. (Im Bild: Leni Riefenstahl mit Kameraleuten)*

Wirbel um die Goldmedaillen des Amerikaners Jessie Owens machten, der in Deutschland sehr beliebt war. Angeblich, um Deutschland und Hitler zu verhöhnen. Die Wahrheit ist, dass Deutschland den Medaillenspiegel dominierte, dem Negersportler applaudierte und am Ende eine der besten Leistungen aller Nationen bis zu diesem Zeitpunkt erzielte. Ich habe ihn persönlich getroffen und er war sehr beeindruckt von Deutschland und davon, wie unsere Gesellschaft ihn ohne Vorurteile aufgenommen hat. Etwas, was in seinem eigenen Land nicht der Fall war.

Die Geschichten, dass der Führer ihm absichtlich nicht die Hand geschüttelt hat, sind falsch. Der Führer hat sich mit ihm und anderen Sportlern getroffen, die keinen Handschlag erhalten haben. Die Medien in aller Welt haben das falsch dargestellt.

*Können Sie mir sagen, wie es war, während des Krieges in Deutschland zu leben?*

Leni: Krieg, ihr jungen Leute interessiert euch nur für den Krieg. Sie sollten nach meinen Filmen und Lebensphilosophien fragen. Aber ich werde nachsichtig mit Ihnen sein. Nach Polen hat mich der Krieg nicht mehr interessiert; ich wollte nichts mit der Berichterstattung darüber zu tun haben. Als ich gebeten wurde, bei der Wochenschau zu helfen, gab ich technische Ratschläge und Tipps für die Aufnahmen und das war das Ausmaß meiner Beteiligung. Nach einem Gespräch mit Dr. Goebbels beschlossen wir, dass es das Beste sei, der Heimatfront zu helfen, die Angst über unsere Situation zu

überstehen. Ich arbeitete daran, mehr Filme zu produzieren, die den Menschen Spaß machen und sie von den Kämpfen und der Zerstörung ablenken sollten.

Ich wurde dafür bezahlt, bei der Produktion großer Werke beratend mitzuwirken und ich besuchte Filmschulen und hielt Vorträge vor Kunststudenten in ganz Europa. Der Krieg war schrecklich, ich hörte von den Verlusten derer, die Liebhaber, Ehemänner und Brüder verloren hatten. Mein eigener Bruder fiel in Russland, was dazu führte, dass ich den Krieg nur noch mehr hasste. Sein Verlust traf mich schwer, aber auch der Führer teilte meine Trauer und traf sich mit mir, um mir zu sagen, dass es ihm leid tat, dass unser geliebtes Deutschland in einen so blutigen Krieg hineingezogen wurde. Bis heute bin ich davon überzeugt, dass der Führer nicht kämpfen wollte und zu etwas gedrängt wurde, das er wirklich nicht gerne tat. Heute verurteilt die Welt ihn als Kriegstreiber, aber das glaube ich nicht.



Die Luftbildaufnahme vom Juni 1945 zeigt das zerbombte Nürnberg, die Stadt der 'Reichsparteitage'.

Als die Bombenangriffe auf unsere Städte begannen, war ich fassungslos, dass die Alliierten sich dazu herablassen würden, Frauen und Kinder ins Visier zu nehmen. Als die Amerikaner mich nach dem Krieg befragten, sprach ich das an. Die Antwort war, dass wir es zuerst getan hätten und nur unsere eigene Medizin zu schmecken bekämen. Meine Antwort lautete: Wenn wir diese Dinge tatsächlich getan haben, warum in aller Welt sollten sie das auch tun, wenn sie doch angeblich für Frieden und Freiheit kämpfen. Unsere Luftwaffe hat nie befohlen, Zivilisten absichtlich zu ermorden, wie es Englands Bomber Harris getan hat. Es war sehr deprimierend, die zerstörten, einst stolzen Städte aus der Nähe zu sehen. Die Geschichten über die Verluste waren manchmal überwältigend.

Der Geruch nach einem Bombenangriff ist etwas, das man nie vergisst. Ich hoffe, dass ich so etwas nie wieder in meinem Leben sehen muss. Ich möchte hinzufügen, dass Dr. Goebbels mich beeindruckt hat, indem er auf die Menschen zuging, um sie zu beruhigen und sich um ihre Bedürfnisse zu kümmern. Ich war nach einem sehr schlimmen Angriff in Berlin. Er ging hinaus, während noch Rauch aus den Gebäuden quoll, um Lebensmittel und Vorräte zu verteilen. Das waren die Führer des Reiches, die sich nie scheuten, ihrem Volk zu helfen und der Jugend ein gutes Beispiel zu geben.

*Wie war es am Ende des Krieges?*

Leni: Herzerreißend. Ich habe gesehen, wie mein Volk im Kampf für die Freiheit gegen einen bössartigen Feind alles gegeben hat. Wegen meiner Zugehörigkeit zur NSDAP und zum Führer schickte man mich vor ein Scheingericht [*kangaroo court*], hielt mich einen Teil der Zeit in Isolation und behandelte mich sehr schlecht für jemanden, der nur Filme machte. Ich war sehr überrascht, wie wir behandelt wurden. Die Amerikaner, die ich 1938 kannte, waren nicht die gleichen, die 1945 in Deutschland einmarschierten. Es gab einige Ausnahmen, einige aufgeklärte Offiziere interessierten sich sehr für meine Werke und versuchten sogar, mich zu umwerben, wenn man so will.

Es war sogar die Rede davon, dass ich in Hollywood helfen und mein Fachwissen mit einbringen sollte. Da ich mich weigerte, den Führer zu verunglimpfen, wurde es für mich schwierig, Arbeit in der Filmindustrie zu bekommen. Das ist etwas, das mir bis heute anhaftet. Nach dem, was ich mit eigenen Augen gesehen habe, würde ich dem Mann, der so viel für sein Volk gegeben hat, niemals den Rücken kehren. Wenn versnobte Eliten uns erzählen, dass Mörder Helden sind und Helden Mörder, dann veranlasst mich mein moralischer Kompass, für die Wahrheit einzustehen. Ich wünschte, ich hätte

mehr gesagt, aber ich wollte egoistischerweise meine Filme produzieren und habe mich dem Willen derer gebeugt, die einen Mann hassen, den sie nicht kennen.

*Ich habe andere interviewt, die sagen, dass die Alliierten sie am Ende des Krieges in Lager gesteckt haben, ist Ihnen das auch passiert?*

Leni: Ja, die Alliierten waren sowohl gut als auch schlecht. Deutschland lag in Trümmern und es gab keine Lebensmittel, kein sauberes Wasser und keine Medikamente. Die Alliierten brachten schnell das Lebensnotwendige, aber ich erinnere mich, dass viele an Unterernährung starben, auch Kinder. Die Amerikaner waren besonders schnell, um der Zivilbevölkerung zu helfen, die Stromversorgung wiederherzustellen und Lebensmittel zu verteilen.

Im Gegensatz zu diesen Taten der Barmherzigkeit waren sie aber auch sehr rachsüchtig. Jeder, der in der NSDAP, in Regierungsbüros, in der Propaganda oder in der SS war, landete in einem Lager und wurde verhört. Sie fragten mich nach all meinen Zugehörigkeiten, nach Hitler, Dr. Goebbels und meinen Filmen. Alles, was ich besaß, wurde beschlagnahmt; sie klagten mich als Straftäter an, weil ich der NSDAP geholfen hatte. Ich war wütend darüber, dass die Leute, die vorgaben, Deutschland von Unterdrückung und Terror befreit zu haben, nun die gleichen Dinge taten, von denen sie behaupteten, uns befreit zu haben, das erschien mir verlogen.

Ich war entsetzt, denn ich hatte nichts falsch gemacht und dachte sogar an Selbstmord, um nicht gefoltert und gedemütigt zu werden. Damals verstand ich, warum Dr. Goebbels tat, was er tat. Wenn man auf der falschen Liste stand, wurde das Leben sehr schwer für einen und die Geschichten, die ich



*Leni Riefenstahl wurde am 21. April 1952 vor der Sonderspruchkammer des Berliner Senats als 'nicht betroffen' (bezogen auf ihre Tätigkeit während des Dritten Reiches) eingestuft.*

hörte, ließen mein Herz sinken. Kinder, die ihren Müttern wegen ihrer Parteimitgliedschaft weggenommen wurden, Väter, denen mit Sibirien gedroht wurde und sie ihr Zuhause nie wieder sehen würden. Alte, Junge, Frauen, Invaliden, jeder, der seiner Nation diente, wurde verhaftet und als gewöhnlicher Krimineller angeklagt. Es war wie ein böser Traum, in dem kollektive Bestrafung die Parole war, weil man den Krieg verloren hatte.

Zu allem Überflus waren viele der amerikanischen Vernehmungsbeamten ehemalige deutsche Juden, die eine große Überheblichkeit an den Tag legten. Diese äußerte sich manchmal in Übergriffen und Gewaltanwendung auf Gefangene. Ich bin einem dieser Typen begegnet, der damit drohte, mich zu den Russen zu schicken, wo ich garantiert noch schlechter behandelt und sogar vergewaltigt werden würde. Das musste ich bis Ende 46 immer wieder ertragen. Ein Gericht erklärte mich zum Mitläufer und ließ mich schließlich in Ruhe, damit ich das Verlorene wieder aufbauen konnte.

*Ich frage immer nach Gedanken zu den Verbrechen, die Deutschland vorgeworfen werden, können Sie sich dazu äußern?*

Leni: Meine persönliche Meinung ist, dass die Dinge nicht so sind, wie sie scheinen. Ich wurde beschuldigt, Lagerinsassen für Filmprojekte usw. benutzt zu haben. Ich habe mit ihnen interagiert, ich habe mich nie davor gescheut und sie schienen gut ernährt und versorgt zu sein. Sie waren in der Tat Gefangene, aber keiner von ihnen kam jemals zu mir, um nach Hilfe zu bitten oder sich zu beschweren. Sie wurden allein und unbewacht gelassen und sind nie geflohen und das sagt mir viel. Es heißt, die Lager seien die Hölle gewesen und Millionen seien gestorben. Ich habe nichts davon miterlebt und glaube es ehrlich gesagt auch nicht. Ich kannte viele SS-Offiziere und nicht ein einziges Mal kam so etwas zur Sprache. Sie redeten über die Umsiedlung von Juden in den Osten, und manchmal mussten sie Kriminelle und Partisanen aufhängen, was hart war, aber nichts über eine staatliche Politik, jemanden zu töten. Ich habe schon früher voreilige Schlüsse gezogen, wie ich in Polen erwähnt habe

und ich habe das Gefühl, dass die vielen Fotos, die als Beweis für Verbrechen verwendet werden, eine andere Seite haben.

Deshalb bin ich sehr offen für andere Meinungen und Erfahrungen derjenigen, die sich auf Verfolgung berufen. Ich bin sehr skeptisch und nehme das, was sie sagen, nicht für bare Münze. Ich habe das Gefühl, dass viele Menschen nicht die Wahrheit sagen wollen, sondern nur ihre versteckte Agenda vorantreiben. Das Dritte Deutsche Reich war keine Nation, die Menschen schaden und Nationen zerstören wollte. Der Führer wollte nur Frieden, aber er wurde dieses Traums beraubt und ich war Zeuge.

[Leni Riefenstahl](#)



*Leni Riefenstahl 1963 in Afrika*